

Wie unsere Ahnen gratulieren...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie unsere Ahnen gratulierten . . .

LES VOEUX DE L'AN DE NOS ANCÊTRES

Die Blütezeit der «Gemütlichkeit» aus dem XVIII. und XIX. Jahrhundert hinterließ uns das traute «Album», das «Buch der Erinnerung» mit zierlich geschriebenen Versen, zarten Aquarellen und Silhouetten und dazu noch andere Zeugnisse ihrer Galanterie. Einer der schönsten Bräuche waren die Neujahrswünsche, von jedermann als überliefertes Volkszeremoniell liebevoll gepflegt. In Form von gezeichneten Karten bildeten die Neujahrswünsche eine Sonderstellung in der Kleinkunst, und nur in den angelsächsischen Ländern wird die Sitte der Neujahrswünsche heute noch mit der gleichen Intensität gepflegt, und anerkannte Künstler betätigen sich auf diesem Gebiet. Die romantische Epoche legte einen großen



Teil ihrer schwärmerischen Freundschaft und frommen Treu' in die Wunschkarten, und mit viel Geschmack wurden die Gefühle von Glück, Frohsinn, Freude und Liebe illustriert. In sanft geknüpfte Schleifen oder unter das Laubwerk rankender Rosen waren unbeholfene, aber ehrliche Reime geschrieben, und sie erzählen uns heute noch von den unschuldigen Zerstreungen jener Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm.

Si quelques jeunes filles de pensionnat possèdent encore un album, si quelques maisons de campagne ont conservé la tradition du livre des amis, où viennent s'inscrire sous formes de pensées, de quatrains, de sonnets, de dessins, l'affection et la reconnaissance, ce délicieux usage passe de mode. Passe de mode aussi — sauf chez les anglo-saxons — l'envoi de cartes illustrées pour formuler ses vœux de l'an. Ceux qui ont encore conservé une tradition de politesse se bornent à envoyer leur bristol, surchargé d'une formule toute faite.

Les usages des XVIII^{me} et XIX^{me} siècles montraient une courtoisie plus raffinée. On ne conserve pas les cartes de visite, mais celui qui se voit souhaiter l'année sous une forme aussi joliment originale, que le montrent nos photographies, ne gardait-il pas un souvenir plus aimable de la pensée affectueuse d'un ami? Et les artistes y trouvaient leur compte.

